

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1917-1918)

Artikel: Volkskundliches aus Ost-Turkistan
Autor: Volkart, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Volkskundliches aus Ost-Turkistan.

(Heinrich Volkart.)



Unter diesem Titel bringt Prof. Dr. A. v. Le Coq im Verlag von Dietrich Reimer ein Prachtwerk,*) dem wir hier einige Worte widmen wollen.

Es war sehr wenig, was wir in volkscundlicher Hinsicht wussten von diesem Lande, denn die meisten Forscher behandelten in geographischer Hinsicht meist nur die Topographie des Landes, wobei das Volk und sein Leben, seine Sitten, Gebräuche, zu kurz kamen.

Als einer der Leiter der preussischen Turfanexpeditionen, die hauptsächlich archäologische Forschungen zum Ziele hatten, hat er sich bemüht, nebenbei, soweit es ihm die karge Zeit gestattete, das Volk zu erforschen in seiner ganzen Eigenart, seiner Kleidung, seinen Gebrauchsgegenständen etc.

Eine reichhaltige Sammlung von Gegenständen, die zum Teil vom Pferderücken den Bewohnern abgekauft wurden, sind die Ausbeute dieser Bemühungen. Diese werden in 25 vortrefflichen Tafeln — wovon 3 farbigen — und einer reichen Anzahl Textillustrationen nach sehr schönen Zeichnungen dargestellt. Der Verfasser hat sich bemüht, eine möglichst genaue Beschreibung der Gegenstände zu geben unter zuverlässiger Festlegung aller vorkommenden Bezeichnungen fremder und einheimischer Stämme und ihrer Verbreitungsgebiete, soweit sich diese feststellen liessen. Wir erhalten vom ost-turkistanischen Kulturbesitz einen ethnographisch ausserordentlich verdankenswerten Sachkatalog, dessen Wert aber nicht mit der exakten äusseren Wiedergabe der Gegenstände erschöpft ist. Seine umfassenden Kenntnisse über die alten und neuen Völker Asiens und deren Kulturen befähigen v. Le Coq — wie wenig andere — mit der Beschreibung zugleich wertvolle Angaben über natürliche Zusammen-

*) A. v. Le Coq, Volkscundliches aus Ost-Turkistan. Mit einem Beitrag von O. v. Falke. Verlag von Dietrich Reimer, Berlin, 1916. Preis M. 25.—.

hänge und Einflüsse zu geben, die das Bild vertiefen. — Chinesische und minderwertige russische Waren haben sich neben den alteinheimischen einen Platz erobert und diese bereits ganz verdrängt. Die bei Ausgrabungen gewonnenen Erfahrungen sind dem Verfasser sehr zu statten gekommen. Manches hat sich unverändert aus der alten Zeit herübergerettet, und die heute gebräuchlichen Dinge fanden sich in gleicher Form auch unter alten Fundstücken. In vielen Fällen konnte beobachtet werden, dass die Jahrhunderte keinen Fortschritt, sondern eher einen Rückgang gebracht haben. Besonders in der Töpferei zeigt sich dies in bedauerlicher Weise. Die Grabungen haben z. B. glasierte Gefässe und Fliesen von sehr schöner Form und Farbe zutage gefördert. Die heutigen Erzeugnisse haben zwar zum Teil noch alte Muster und Glasurfarben erhalten, aber sie sind im übrigen durchaus minderwertig geworden und billiger Import wird sie in nächster Zeit ganz verdrängen. Selbst in dem kurzen Zeitraum zwischen der ersten (1903) und letzten Expedition (1914) konnte v. Le Coq eine absteigende Linie beobachten.

In 12 Kapiteln werden eingehend und interessant behandelt: die Kinderspielzeuge, die Musikinstrumente, die Gegenstände zur Körperpflege, Ohrringe und andere Schmucksachen, die Mützen und Mützenbänder, die Beinkleid-Stickereien (prächtige Farbtafeln), die Filzteppiche, die Waffen, dann Geräte für Fischerei und Jagd, Narcotica, Töpferei u. a. m. Anschauliche Bilder zeigen Bäckerinnen bei ihrer Backarbeit, den Schuhmacher bei seinen Leisten und den anderen Berufsartikeln, den Brettchenweber bei seiner Arbeit *) an seinem primitiven Webstuhl: Pferdezügel aus Baumwolle herstellend,**) auch Volkstypen und Trachten werden uns gezeigt. Ein sehr interessanter Abschnitt ist den Jagdfallen gewidmet. Besonders schön sind die Erzeugnisse der Stickerei und die prächtigen Filze gegeben. Ein Beitrag des Direktors O. v. Falke behandelt

*) Siehe mein Artikel über Brettchenweberei „Mitteilungen“ 1907, Heft I, Seite 4 und 9.

**) Ueber diese Webeart schreibt der Verfasser: „Die Brettchenweberei spielt eine nicht unbedeutende Rolle; sie dient in den westlichen Landesteilen zur Herstellung kunstvoller, gemusterter Schmuckbänder für Frauenhemden, während im Gebiet von Turfan nur baumwollene Zügel ohne Ornamente damit erzeugt werden; diese sind bei grosser Kälte angenehmer als die ledernen. Auch schmale Bänder, die die Männer zum Binden der Beinkleider benutzen, werden im Osten verfertigt.“

die noch nie nach Europa gekommenen Filzteppiche aus Kutscha. Manche Dinge geben überraschende Aufschlüsse und weisen auf buddhistische Reste im heutigen Islam hin. So findet sich z. B. öfter das buddhistische Symbol des Rades an islamitischen Bauten des Landes und viele der modernen Betorte und Moscheen befinden sich an Stellen, wo früher den buddhistischen Göttern gehuldigt wurde.

Wichtige und grösstenteils vollständig neue Mitteilungen erhalten wir über das geistige Leben dieser Völker.

Die Tänze und Spiele kennzeichnen die heutigen Osttürken als ein lebensfrohes und weiches Volk. An den Tänzen der Muhamedaner nehmen beide Geschlechter teil, die Frauen und Mädchen unverschleiert. Es sind dies Erscheinungen, die darauf hinweisen, dass wir es auch hier mit Resten aus präislamitischer Zeit zu tun haben. Ein Kapitel über Religion und Aberglauben gibt interessante Aufschlüsse über Geister und Legenden, Liebeszauber und Beschwörungen. Ein hübsches Beispiel der Liebesbotschaften konnte v. Le Coq in seiner eigenen Umgebung beobachten. In Kutscha erhielt einer seiner Diener einen der üblichen Liebesbriefe ohne Worte: „Ein kleines Kattunsäckchen mit 10 Gegenständen, von denen jeder eine Liebeserklärung bedeutete.“ Die Blume sollte dem Empfänger sagen: „Du bist schön;“ das Stückchen Kandiszucker: „Du bist süss;“ die Falkenfeder: „Hätte ich Flügel, flög ich zu Dir,“ und zum Schluss das Stück Wallnusskern: „Ich ergebe mich Dir.“

